

RKW
Architektur
+

arbeiten



**Arbeit ist permanente Veränderung. Seit unserer
Gründung entwickeln wir Bürowelten, die
diesem Wandel und oft auch ihrer Zeit einen
Schritt voraus sind.**

Die Kernkompetenz „Büro- und Verwaltungsbau“ ist tief in unserer Geschichte verwurzelt. Schon 1960 entstand mit der Düsseldorfer Horten-Hauptverwaltung ein trendsetzendes Gebäude, mit dem die RKW-Gründer Helmut Rhode und Friedel Kellermann eine höchst innovative Arbeitsplatzarchitektur realisierten: Sie bauten eine der ersten offenen Bürolandschaften Deutschlands, flexibel gegliedert und horizontal vernetzt – und im Außenbereich komplettiert durch eine Parkanlage. Vielfach preisgekrönt, ist das denkmalgeschützte „Haus am Seestern“ noch heute ein Leuchtturm der Büroarchitektur.

Von diesem Startpunkt aus entwickeln wir Jahr für Jahr immer wieder neue Arbeitswelten. Oft brechen sie mit alten Konventionen und präsentieren neue Ideen in punkto Arbeitsorganisation, Ergonomie und Effizienz. Immer im Mittelpunkt: der Mensch als soziales, kommunizierendes Wesen, mit seinen Bedürfnissen

nach Austausch und Begegnung. So steht aktuell auch der Wandel der Kommunikation im Fokus unserer Arbeit an den Büros von morgen.

Wie müssen sie aussehen, die Arbeitsorte der Zukunft? Wir glauben, sie müssen freier werden, flexibler und offener. Sie sollten die digitale Vernetzung der Menschen auch räumlich abbilden, und der Idee Rechnung tragen, dass Arbeit und Leben nicht mehr streng voneinander getrennt werden können. Sie sind keine losgelösten Kapseln, sondern öffnen sich zur Außenwelt, sie sind grüner – und sie nutzen alle verfügbaren smarten Technologien im Dienste von Komfort und Kommunikation.

Genau solche Orte lassen wir mit Leidenschaft für Architektur und Engagement für ihre Nutzer, die Menschen, Wirklichkeit werden. In dieser Publikation zeigen wir Ihnen eine Auswahl von Beispielen, auf die wir besonders stolz sind.





06	Moskauer Straße 18	Düsseldorf	2019
07	Amprion-Hauptverwaltung	Dortmund	2018
08	BBDO - neue Arbeitswelten	Düsseldorf	2018
12	Quartier 21	Münster	2018
14	Dienstgebäude Lüttich-Kaserne	Köln	2018
16	Technologiezentrum II	München	2017
20	LzO RD Wesermarsch	Brake	2017
22	Douglas-Hauptverwaltung	Düsseldorf	2016
23	Büro- und Geschäftshaus KWS 253	Düsseldorf	2015
24	AUDI T02, 2. BA, Nordspange	Ingolstadt	2015
26	Hauptverwaltung Südzucker AG	Mannheim	2015
34	Hauptverwaltung Hackforth Holding	Herne	2015
36	Rheinauhafen, Baufeld 4	Köln	2014
38	B.O.C. Bonnheshof Office Center	Düsseldorf	2014
40	Halle 90 B, Volkswagen AG	Wolfsburg	2014
44	C.O.R. City Office Retail	Düsseldorf	2014
45	Panta Rhei	Düsseldorf	2014
46	UN-Klimasekretariat	Bonn	2013
48	EnBW-City	Stuttgart	2009
50	EnBW-City	Stuttgart	2014
52	Green Office	Sochi	2013
52	KWS 183	Düsseldorf	2012
53	AUDI T02, 1. BA, SE-Forum	Ingolstadt	2012
54	Orrick-Haus	Düsseldorf	2011
54	Innovationsforum GAD	Münster	2010
54	Berufungsgericht	Krakau, Polen	2010
55	ZVO - Zweckverband Ostholstein	Neustadt	2010
55	Amtsgericht	Mettmann	2009
55	Büropark Ratingen Ost	Ratingen	2009
56	LzO - Landessparkasse zu Oldenburg	Oldenburg	2009
60	SKY Königsallee 15	Düsseldorf	2009
60	Karolinen-Karree	München	2009
60	Feldmühleplatz 2. BA	Düsseldorf	2008
61	T.O.C. Tersteegen Office Center	Düsseldorf	2007
62	NRW.Bank	Düsseldorf	2005
64	Behrensbau Vodafone	Düsseldorf	2003
66	Haus der Ärzteschaft	Düsseldorf	2003
70	Debitel-Zentrale	Stuttgart	2002
72	ARAG-Tower	Düsseldorf	2001
73	Vodafone-Hochhaus	Düsseldorf	2001
74	Kundenservicezentrum DB Cargo	Duisburg	1998
76	Haus der Ärzteschaft 2. BA	Düsseldorf	2006
76	Feldmühleplatz	Düsseldorf	2005
76	IKB International	Luxemburg	2004
77	Deutsche Börse	Frankfurt am Main	2000
77	Douglas Hauptverwaltung	Hagen	2000
77	RKW Tersteegenstraße 30	Düsseldorf	1995
78	Das Haus am Seestern	Düsseldorf	1961
79	Das Haus am Seestern	Düsseldorf	1997
80	VDI - Verein Deutscher Ingenieure	Düsseldorf	1965
81	ARAG-Hauptverwaltung	Düsseldorf	1957

arbeiten

Büro

Moskauer Straße 18

Düsseldorf, 2019

Neue Hauptverwaltung der
Unfallkasse NRW – auf spektakulär
schmalem Grundstück.



——— Unmöglich? Nein, aber ungewöhnlich war die Aufgabe schon, dieses Düsseldorfer Grundstück zu bebauen. Denn der Streifen zwischen Moskauer Straße und der Güterbahnlinie der Deutschen Bahn ist nur 20 Meter schmal, dafür aber 135 Meter lang. Schon seit vielen Jahren war das Gelände ungenutzt und galt aufgrund seines besonderen Formats als kaum bebaubar. Eine Herausforderung, der wir uns im Rahmen eines Wettbewerbs für die Unfallkasse NRW gerne stellten.

Gemeinsam mit dem Essener Investor Kölbl Kruse konnten wir das Projekt für uns gewinnen und das geforderte Raumprogramm auf den Quadratmeter genau unterbringen. Dazu entwarfen wir einen Riegel mit sieben oberirdischen und drei unterirdischen Geschossen. Seine langgestreckte Form eignet sich sehr gut für die funktionale Gliederung der Unfallkasse, und lässt ein elegantes Gebäude mit einer modernen Dynamik entstehen. Die Sockel- und Obergeschosse sind gegeneinander verschoben, an dieser Verschwenkung befindet sich ein betonter, repräsentativer Eingangsbereich. Die Fassade ist ebenso simpel wie markant und besteht aus weiß beschichteten Metallpaneelen und dunklen Aluminiumfenstern. So ist eine neue Hauptverwaltung für die Unfallkasse entstanden, die auch von der kopfseitig vorbeifahrenden B8 sofort ins Auge fällt.

Amprion-Hauptverwaltung Dortmund, 2018

Gebaut für Energie: Einer Nervenzelle ähnelnd, verästelt sich das Gebäude im grünen Areal.



—— Organische Form in orthogonaler Nachbarschaft: Auf der Industriebrache Phoenix-West in Dortmund-Hörde haben wir nach gewonnenem Wettbewerb für den Stromnetzbetreiber Amprion einen neuen Hauptsitz geplant. In einem Umfeld aus orthogonalen Grundstücken hatte sich das Unternehmen für ein Areal mit sehr organischer Form entschieden – worauf wir mit einem entsprechenden Entwurf reagierten.

So entstand ein Ensemble mit mehreren doppelten Gebäudefingern jeweils in V-Form, die sich von einem zentralen Atrium in das landschaftsparkähnliche Areal erstrecken. Aus der Luft lässt die Gestalt auch die Assoziation mit einer Nervenzelle zu, deren Verästelungen in die Umgebung reichen. Dabei ist die Verbindung von Außen- und Innenraum gewünscht, unter anderem bietet auch das transparente Foyer stets Ein- und Durchblicke ins Grüne.

Eine besondere Herausforderung war die Tiefgarage: Aufgrund ihrer gewünschten enormen Größe von rund 500 Stellplätzen musste sie orthogonal ausgeführt und dann mit dem Gebäude teilweise schräg überbaut werden. Eine schwierige, aber natürlich lösbare Aufgabe für den Statiker. Auch waren von Anfang an für das Ensemble Erweiterungsoptionen mit eingeplant, die jeweils aus Verlängerungen für die Gebäudefinger bestanden. Nachdem der Bauherr direkt eine dieser Optionen gezogen hatte, bietet die Amprion-Hauptverwaltung heute Platz für rund 900 Mitarbeiter – natürlich mit weiteren Wachstumsmöglichkeiten.



BBDO - neue Arbeitswelten Düsseldorf, 2018

Verbindungen, die inspirieren:
Kreative Arbeitswelten
für internationale Werber.



— Die internationale Werbeagentur BBDO ist führend in der ersten Liga der weltweiten Kreativbranche und hat an der Düsseldorfer Königsallee ihren deutschen Hauptsitz. Durch eine umfassende Revitalisierung der sechs Bürogeschosse und des Empfangsbereichs im Erdgeschoss auf insgesamt 10.000 m² wurde das Arbeitsumfeld völlig neu geordnet und gestaltet.

Unsere Planung sah vor, zeitgemäße, flexible Strukturen zu schaffen, die möglichst viele Verbindungen zwischen den Menschen und ihren Arbeitswelten schaffen. So realisierten wir vielfältige Landschaften mit Teamarbeitsplätzen, Think Tanks, informellen Besprechungsbereichen und vielem mehr. Gestalterisch schufen wir durch schwarze Decken mit offenen Installationen und hellen Akustiksegeln sowie Böden aus hellem PU, geölter Eiche und dunklem Teppichboden eine kontrastreiche, spannungsvolle Gliederung der Räume – als anregende, kreative Motivation.







QUARTIER 21
Seitmaringer Weg 21

„Quartier 21“ Münster, 2018

Das neue, hochflexible
Bürogebäude komplettiert einen
attraktiven Office-Standort.



—— Standort sensibel ausgebaut: Für die genossenschaftliche WL Bank – seit Mitte des Jahres fusioniert zur DZ Hyp Münster (ehem. WL BANK) – entwarfen und realisierten wir einen Büroneubau neben dem Hauptsitz der Bank, einem Hochhaus am Sentmaringer Weg. Unter dem Namen „Quartier 21“ schließt es die Lücke zwischen dem Turm der Bank und dem Weiterbildungszentrum der IHK Nord Westfalen.

Es bietet insgesamt rund 7.500 m² technisch hochmoderne und vor allem flexible Büroflächen, auf denen die zukünftigen Mieter jede denkbare Büroform realisieren können. Ein besonderes Highlight ist auch dem Standort Münster geschuldet: Die Tiefgarage hat mehr Stellplätze für Fahrräder als für Autos, nämlich 136 zu 126 – zuzüglich 25 Ladestationen für E-Bikes.



—— Ruhige, kraftvolle Gestaltung: Für das Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr haben wir auf dem Gelände der Lüttich-Kaserne in Köln-Longerich ein modernes Dienstgebäude errichtet. Der Neubau bietet Raum für 479 Dienstposten und einen Konferenzbereich in einem über das Foyer erreichbaren Kubus. Nach außen wirkt er mit seiner silbern schimmernden Vorhangfassade ebenso zeitgemäß und elegant wie zurückhaltend.

Im Bereich des Haupteingangs schaffen die zweigeschossige Pfosten-Riegel-Fassade und das zweigeschossige Foyer ein ebenso zurückhaltendes wie einladendes Entree, das durch Kunst am Bau die sich bis in den Konferenzbereich fortsetzt, noch weiter aufgewertet wird.

Dienstgebäude Lüttich-Kaserne Köln, 2018

Kunst am Bau: Konsortium



Schlichte, elegant in die Fassadengestaltung integrierte Vordächer betonen die Eingänge und sorgen für Wetterschutz. Während sich die Strukturierung der Bürofassaden im Innenhof fortsetzt, weicht der dortige Konferenzkubus mit einer langgezogenen Lamellenfassade und anderer Farbigkeit von der Hauptfassade ab. Diese Differenzierung lockert die Innenhofansicht auf und sorgt für eine funktionale Kennzeichnung. Im Gebäude selbst befinden sich einfach und funktionell gestaltete Bürobereiche, mit nachhaltigen, pflegeleichten und dauerhaften Materialien.



Technologiezentrum II München, 2017

Landschaft und Architektur verwoben: Ein mehrdimensionales, grünes Band lässt aus dem neuen Technologiezentrum II von Rohde & Schwarz und seinem Außenraum eine fließende Entität werden – einen Hightech-Campus an der Münchener Mühldorfstraße.







— Wie ein filigran gewobener Teppich legt sich das räumlich gestaltete grüne Band über den Vorplatz und den kompletten sechsgeschossigen Gebäuderiegel. Was in der Horizontalen mit Pflasterbändern, Gräserstreifen und Beeten sowie Sitzelementen beginnt, wandert vertikal in Form üppiger Balkonbegrünung hinter einer Lamellenstruktur die Fassade hinauf und manifestiert sich auf dem Dach in Form eines aufwändig gestalteten Gartens. Der Elektronikhersteller bietet seinen Teams damit neben den offenen Entwicklerarbeitsplätzen und Hightech-Laboren im Inneren auch vielfältige Möglichkeiten für Kommunikation und Arbeit im Grünen. Und das auf der anderen Gebäudeseite wieder nach unten geführte Band wird zur identitätsstiftenden Figur des neu entstehenden Rohde & Schwarz-Campus.



— Mit unserem Neubau der Regionaldirektion Wesermarsch der Landessparkasse zu Oldenburg nehmen wir eine regional-typische Eigenart des Ortes Brake auf: In der Innenstadt sind die Häuser nicht aneinandergesetzt, sondern durch schmale Gassen getrennt. So besteht auch der rund 1.600 m² große Neubau nicht aus einem Block, sondern aus einer Gruppe von vier Gebäude-riegeln, die jeweils durch Glasfugen voneinander separiert werden. Im Inneren enthalten die beiden mittleren, vorspringenden Riegel einen vollflächig verglasten Empfangs- und SB-Bereich, der sich über zwei Geschosse erstreckt.



LzO RD Wesermarsch

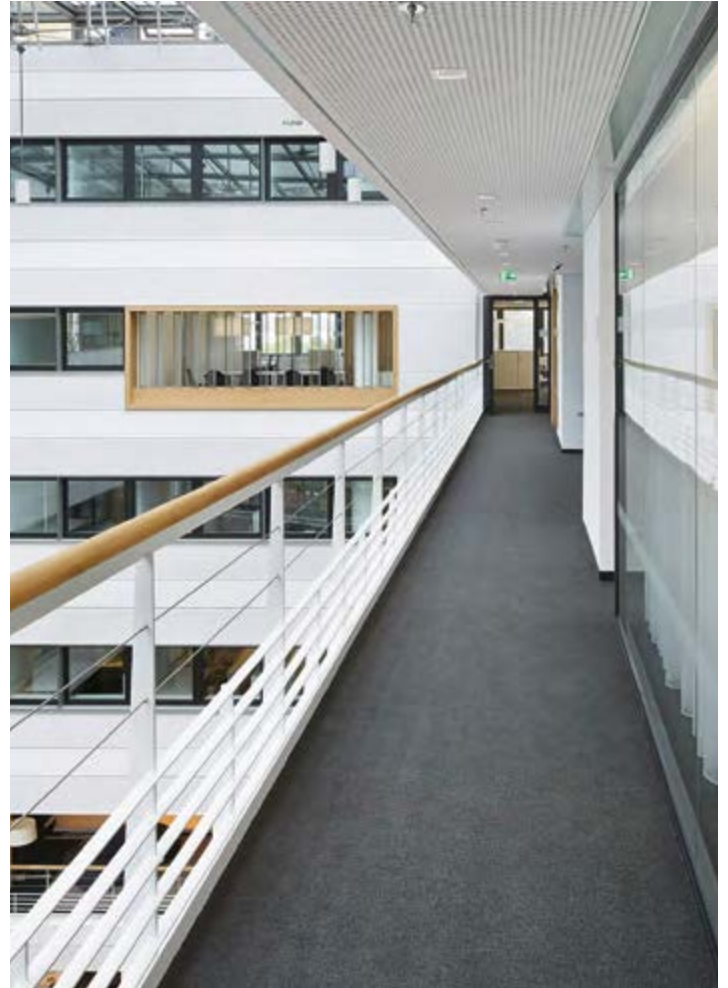
Brake, 2017

Die Geschichte zeitgemäß interpretiert: Der streng geordnete, rund 1.600 m² große Neubau wandelt regionaltypische schmale Gassen in Glasfugen zwischen vier Gebäuderiegeln um.



Douglas-Hauptverwaltung Düsseldorf, 2016

In nur sechs Monaten machten wir ein Bürogebäude bereit für seine neue Verwendung als Hauptverwaltung mit modernen Arbeitslandschaften und einem standesgemäßen Look.



— In dem Gebäude in Düsseldorf-Flingern haben über 500 Mitarbeiter von Douglas rund 8.000 m² Fläche bezogen, nachdem wir termingerecht die neue Arbeitsplatzkonzeption für das Unternehmen realisiert hatten.

Das Raumprogramm umfasst Open-Work-Spaces mit vielfältigen Angeboten an Think Tanks und Besprechungsräumen, unterschiedliche Loungebereiche, Coffeepoints und ein großes Bistro. Sämtliche Arbeitsbereiche gruppieren sich um das zentrale Atrium als Herzstück einer modernen und flexiblen Arbeitswelt.

Büro- und Geschäftshaus KWS 253 Düsseldorf, 2015

Seine fast monolithische Grundform erhält das Haus durch eine Vielzahl konstruktiver Feinheiten wie zurückgesetzte Stützen oder tiefergelegte, unsichtbare Bodenanschlüsse.

—— Städtebaulich weicht der Baukörper schräg von der Straße zurück und führt damit optisch in das Areal hinein. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gastronomieangebote, darüber erst Arztpraxen, dann Büros. Diese funktionale Dreiteilung ist von außen in einem Wechsel aus ein- und zweischichtiger Isolierfassade ablesbar. So bildet das Haus eine städtebaulich wie architektonisch eigenständige Adresse.





AUDI T02, 2. BA, Nordspange Ingolstadt, 2015

Im Herzen des Geländes der Technischen Entwicklung der AUDI AG in Ingolstadt haben wir den zweiten Bauabschnitt des Gebäudes T02 fertiggestellt.



— Es entstand ein 55 Meter hohes Hochhaus mit 12 oberirdischen Geschossen und drei Untergeschossen. Ein technisches Highlight des Projektes ist der größte und modernste unterirdische Lichtkanal Europas, 125 Meter lang und in 14 Metern Tiefe unter dem Gebäude gelegen.

Die gesamten Arbeiten führten wir im laufenden Produktions- und Forschungsbetrieb des Automobilbauers durch. Neben dieser organisatorischen und logistischen Herausforderung realisierten wir auch eine im Planungsverlauf gewünschte Aufstockung des Gebäudes um vier Geschosse - dank hervorragender Kooperation aller Projektpartner termin- und budgettreu.



Hauptverwaltung Südzucker AG Mannheim, 2015

Im Rahmen der Erweiterung der Südzucker AG in Mannheim galt es, die Sanierung des Bestandsgebäudes mit einem rund doppelt so großen Neubau zu verbinden.







— Entstanden ist ein Ensemble, das eine neue Einheit bildet und durch die Positionierung des Neubaus und seine Form einen repräsentativen Vorplatz erschafft. Der Altbau wird mit dem neuen Gebäude durch eine gläserne Brücke mit bunten Gläsern verbunden, das entsprechende Farbkonzept wird auch im Inneren fortgeführt. Da wir auch den Auftrag für die Innenarchitektur erhielten, korrespondiert die Ästhetik von Innen- und Außenraum in perfekter Harmonie.



„Moderne Gebäude müssen atmen können, agil und teilbar sein.“

Frau Branse, Sie sind die Projektleiterin für das Bauprojekt Quartier 21, das die WL Bank neben ihrem Standort am Sentmaringer Weg in Münster derzeit errichtet. Was wünschen Sie sich von dem neuen Bürogebäude?

— *Bettina Branse:* Quartier 21 dient aktuell als Investitionsobjekt, mit dem wir hauptsächlich externen Mietern die Gelegenheit bieten, sich moderne Büroflächen zu gestalten. Dabei war uns wichtig, dass das Gebäude über eine moderne Ausstattung und zukunftsweisende, energetische Technik verfügt. Vor allem soll es flexibel und ausbaufähig sein. Hier sollen alle Möglichkeiten in puncto Fläche und Ausstattung genutzt werden können. RKW hilft uns dabei.

Gab es konkrete Vorgaben an die Architektur?

— *Bettina Branse:* Ja, in enger Abstimmung mit der Stadt Münster haben wir über einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan das Baurecht für das sechsgeschossige Gebäude erlangt. Es sollte sich städtebaulich gut in den Sentmaringer Weg einfügen.

— *Dieter Schmoll:* Für uns war es recht restriktiv. Als wir in das Projekt einbezogen wurden, gab es schon diesen B-Plan, der die Kubatur und die Dimensionen des Gebäudes vorgab, sogar bis zur Struktur der Fassade. Innerhalb dieses Rahmens mussten wir uns dann eine intelligente Planung überlegen. Das war der große Kunstgriff.

Was macht ein modernes Bürogebäude aus?

Ein Baustelleninterview mit Bettina Branse (WL Bank) und Dieter Schmoll (RKW Architektur +)

Arbeit ändert sich. Gute Gebäude auch.

Hauptsächlich ging es dabei um die Schaffung größtmöglicher Flexibilität ...

—— *Dieter Schmoll:* Richtig. Es ging letztendlich darum, Büroraum zu schaffen, der den heutigen Anforderungen genügt, der flexibel und wandelbar ist. Denn die Arbeitswelten ändern sich heute rasant, und jeder Nutzer benötigt etwas anderes. Moderne Gebäude müssen darum atmen können, agil und teilbar sein. Das wird Frau Branse aktuell auch mit ihrem Kontakt zum Mietmarkt bestätigen.

—— *Bettina Branse:* Genau. RKW hat darum unsere bereits vorhandene Planung für uns optimiert. So entstand ein Grundriss mit zwei Treppenhäusern, also separaten Fluchtwegen, die gleichzeitig eine Aufteilung in verschiedene Mietflächen ermöglichen. So muss kein Mieter durch fremde Bereiche gehen. Auch besitzt jeder Mietbereich seinen eigenen Versorgungskern, was eine separate Abrechnung erleichtert.

—— *Dieter Schmoll:* Ansonsten sind alle Grundrisse frei gestaltbar, nur die Aufzüge, Kerne und WC-Einheiten sind vorgegeben. Dabei ist die Tiefe von der Fassade bis zum Kern immer ausreichend groß, um alle denkbaren Anordnungen und Büroformen zu realisieren – vom konventionellen Zellenbüro bis zur ganz offenen Lösung oder vielfältigen Mischformen. Eben alle Möglichkeiten des Arbeitsplatzes von morgen.

Wie wird denn derzeit bei der WL Bank gearbeitet?

—— *Bettina Branse:* Derzeit arbeiten wir in Großraumlösungen. Aber im Rahmen unseres Projekts „Zukunftsarbeitsplatz“ wollen wir neue Arbeitswelten im Open Office darstellen. Dazu gehören dann Bereiche wie Home-Zonen für jede Abteilung, wo es Desk-Sharing geben soll. Das bedeutet, nicht jeder Mitarbeiter hat einen festen Arbeitsplatz, aber sozusagen einen „Heimat-Bereich“. Dazu gibt es Kollaborationsbereiche für intensivere Zusammenarbeit oder Silent Rooms, in denen still gearbeitet wird oder die für Besprechungen genutzt werden können, sowie Think Tank Zellen, in denen auch vertrauliche Gespräche oder Akquise-Telefonate geführt werden können. Auch werden die Hierarchien räumlich gesehen flüssiger. Aktuell werden bereits Bereichsleiterbüros auch als Besprechungsräume genutzt.

—— *Dieter Schmoll:* Moderne Büros müssen auch für Bewegung sorgen. Schließlich verleitet Bildschirmarbeit oftmals zu langem Sitzen. Dagegen brauchen wir nicht nur Büromöbel, die etwa elektromotorisch höhenverstellbar sind und auch zum Arbeiten im Stehen einladen, sondern wir brauchen Bewegungsanlässe. Das fängt mit der Wegeführung durchs Büro an, die zufällige Begegnungen von Menschen ermöglicht, und geht weiter mit der Positionierung von Versorgungseinheiten, wie der Teeküche. Es kann aber auch mit Tricks gearbeitet werden, wie etwa dem Verzicht auf den Papierkorb am Arbeitsplatz, wodurch ich auch gezwungen werde, mich im Büro zu bewegen.



Welche Erfahrungen haben Sie in das Neubauprojekt mit hineingenommen?

—— *Bettina Branse:* Vor allem haben gute Erfahrungen mit Großraumwelten die Planung des Neubaus beeinflusst. Unser Raumkonzept mit einem Fassadenraster von 1,35 m ermöglicht hier wie gesagt alle Büroformen von Open Space bis Zelle – aber auch unterschiedlichste, darüber hinausgehende Wünsche. Wir haben im Bestandsgebäude einen Fitness- und Physiotherapiebereich, der sicherlich auch von einem Mieter gewünscht werden kann. Ebenso sollten neben den offenen Bereichen auch Ruhezeiten umgesetzt werden.

—— *Dieter Schmoll:* Für uns ist wichtig, dass sich die Nutzer zu Hause fühlen – und wenn dazu eine kleine Werkstatt gehört, ein Gymnastikraum oder eine Kaffeebar. Wir müssen beachten, dass die Attraktivität eines Arbeitsplatzes heute ein maßgebliches Argument ist, um neue Mitarbeiter zu gewinnen. Gerade in Zeiten des Arbeitskräftemangels ist das nicht zu unterschätzen. Und ein weiteres wichtiges Thema ist die zunehmende Mobilität von Arbeit. Wir sind längst nicht mehr an die Telefonschnur gefesselt, wir nehmen den Arbeitsplatz einfach mit. Wir haben unseren Laptop oder das Tablet immer dabei, und telefonieren können wir natürlich auch überall.

—— *Bettina Branse:* Beispiele dieser Mobilität erleben wir übrigens in unserem neu gestalteten Casino im Bestandsgebäude. Dieser große Raum wird inzwischen nicht nur zum Essen genutzt, sondern bietet unterschiedlichste Sitz- und Kommunikationslandschaften, in denen unsere Mitarbeiter heute mit ihrem Laptop arbeiten oder Meetings abhalten.

Gibt es in Ihrer Erfahrung noch weitere Trends, die sich auch auf die Planung ausgewirkt haben?

—— *Bettina Branse:* Grundsätzlich verlagert sich Arbeit in verschiedene Richtungen. Zum einen ins Home Office, gerade wenn in einer Familie beide Elternteile arbeiten. Aber auch durch Projektarbeit, wenn Mitarbeiter in Projektbüros oder bei Kunden oder Partnern arbeiten. Das alles wirkt sich auf die

Flächeneffizienz aus, weil Büros oftmals schlichtweg weniger Arbeitsplätze vorhalten müssen, als sie Mitarbeiter haben. Und übrigens werden auch die Tische wieder kleiner, weil einerseits die Geräte kleiner sind und andererseits Informationen nicht mehr in großen Aktenordnern, sondern digital vorliegen.

Welche Herausforderungen stellen diese neuen Arbeitsformen an ein Gebäude aus technischer Sicht?

—— *Dieter Schmoll:* Dadurch, dass Kommunikation nicht nur wichtiger, sondern auch mobiler geworden ist, steht da die Akustik hoch oben auf der Liste. Wir dürfen nicht vergessen, dass es auch die Geräuschbelastung war, die seinerzeit in den 60er- und 70er-Jahren zum Scheitern der damaligen Großraumbüros geführt hat. Zum Glück gibt es heute ganz andere Möglichkeiten, auch materialtechnisch. Bei der Planung und Ausstattung müssen wir Akustikdecken erwägen, entsprechende Bodenbeläge sowie schalldämmende Möblierung und Bepflanzung.

Ein zweites Thema ist die Belichtung. Der Trend zu mehr Flexibilität in der Nutzung erlaubt auch andere Gebäudedimensionen und Grundrisse, die nicht mehr an die schlanken Schnitte von Zellenbürogebäuden gebunden sind. Aber bei zunehmender Fläche und Tiefe müssen wir an die Tageslichtversorgung denken. So ist es gewiss sinnvoll, mit größeren Geschosshöhen zu arbeiten, die deutlich über 3,00 m liegen könnten. Auch die Belüftung muss entsprechend sein. Wir verstehen das als Ausgleich. Auf der einen Seite haben wir eine höhere Dichte und mehr Flächeneffizienz, auf der anderen Seite muss aber auch mehr für den Komfort der Mitarbeiter investiert werden.

—— *Bettina Branse:* Und in die Technik. Ganz konkret haben wir hier im Neubau zum Beispiel einen Energieboden geplant, damit wir alle Flächen komfortabel temperieren können, andererseits aber auch bodentiefe und deckenhohe Fenster bieten können. Wo es nötig ist, können wir auch mit Kühldecken oder Umluftkühlgeräten arbeiten.



—— *Dieter Schmoll*: Grundsätzlich richten wir uns hier nach den jeweiligen Mieterwünschen. Der technische Ausbau ist graduiert. Wir können eine einfache Lösung mit einer Fensterlüftung anbieten, aber auch Bausteine zur Klimatisierung und Kühlung hinzufügen. So halten wir die Technik ebenso flexibel wie die Flächen.

Wie reagiert das Quartier 21 außerdem auf die Veränderungen von Arbeit und Leben?

—— *Bettina Branse*: Wichtig ist uns auch die Mobilität der Nutzer. Nicht nur als Anpassung an die Fahrradstadt Münster, sondern auch an den Verkehrswandel haben wir hier tatsächlich mehr Tiefgaragenplätze für Fahrräder als für Autos, nämlich 136 zu 126. Dazu gibt es im Untergeschoss auch passende Dusch- und Umkleieräume. Auch an die Elektromobilität ist gedacht, es gibt vier Ladestationen für Autos und 25 Stationen für E-Bikes.

Wie bewerten Sie beide die Zusammenarbeit zwischen WL Bank und RKW Architektur +?

—— *Bettina Branse*: RKW ist ja spät in das Projekt eingestiegen und hat für uns die vorhabenbezogene Planung signifikant optimiert. So haben wir dann die gewünschte Flexibilität in den Innenräumen erhalten, die wir uns vorgestellt hatten. Als Nächstes werden wir RKW auch in die entsprechenden Mieterausbauten involvieren.

—— *Dieter Schmoll*: Es war für uns ein angenehmer, konstruktiver Umgang mit dem Bauherrn. Wir konnten gemeinsam alle Vorstellungen in ein maßgeschneidertes Konzept einfließen lassen. So ist am Ende ein sehr effektives Haus herausgekommen – sowohl was die Flächen als auch was die Nutzbarkeit angeht.

„Wir müssen beachten, dass die Attraktivität eines Arbeitsplatzes heute ein maßgebliches Argument ist, um neue Mitarbeiter zu gewinnen.“



— Für die Hackforth Holding in Herne haben wir eine neue Hauptverwaltung fertiggestellt. Aufgabe des kompakten Gebäudes ist es, den direkt angrenzend gelegenen, veralteten und zu kleinen Hauptsitz zu ersetzen. Hierfür wurde ein dreigeschossiger, klar strukturierter Baukörper mit zwei zentralen Innenhöfen realisiert.

Erschlossen wird das Gebäude durch ein mittiges Foyer, das sich durch eine markante Treppe mit V-Stützen auszeichnet. Von diesem Kommunikationsbereich aus werden transparente Besprechungs-, Ausstellungs- und Wartebereiche erreicht, auch die Innenhöfe können von hier betreten werden.

Hauptverwaltung Hackforth Holding Herne, 2015

Erschlossen wird das Gebäude durch ein mittiges Foyer, das sich durch eine markante Treppe mit V-Stützen auszeichnet.



— Im Kölner Rheinauhafen haben wir ein Büro- und Geschäftshaus errichtet, dessen formale Nähe zum Schiffbau nicht von der Hand zu weisen ist. Die lange horizontale Gestalt in warmem Weiß hebt sich mit ihrem plastischen Äußeren vom Umfeld ab und besteht auch in der direkten Nachbarschaft zum nördlichen der drei markanten Kranhäuser. In der Gebäudehülle wechseln sich Transparenz und Geschlossenheit je nach Nutzung ab.



Rheinauhafen, Baufeld 4 Köln, 2014

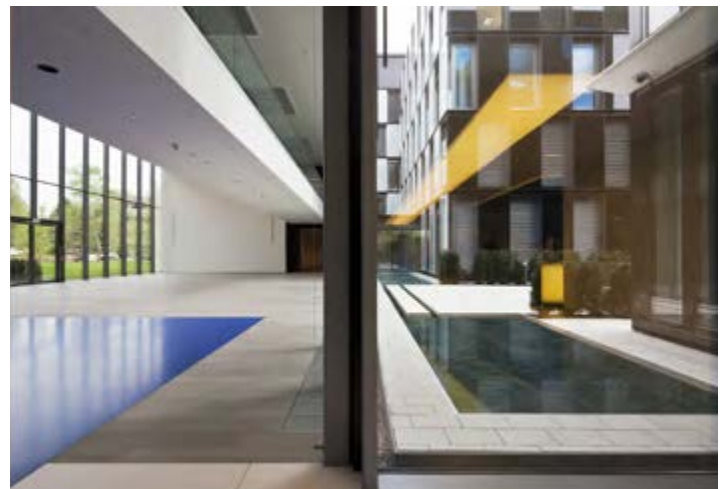
Wie ein Kreuzfahrtschiff, das vor der Severinsbrücke vor Anker gegangen ist: Außen weiße Eleganz, Balkone und Panoramafenster, innen betriebsame Aktivität.





B.O.C. Bonnhof Office Center Düsseldorf, 2014

Dieses Bürogebäude haben wir für den Nutzer KPMG entwickelt. Seine kammartige Struktur verzahnt es nicht nur mit dem Nachbargebäude, sondern lässt auch möglichst viele Ausblicke und Verbindungen in die Außenwelt entstehen.



— In seinem Inneren ist der Baukörper klar strukturiert und wird von prägenden Achsen bestimmt. So liegt im Erdgeschoss eine großzügige Verbindungshalle, die T.O.C. und B.O.C. miteinander verknüpft. Über den Haupteingang an der Tersteegenstraße betreten die Gäste diese repräsentative Magistrale, die hinter dem Empfang auch ein Bistro und eine Folge von Konferenzräumen mit Parkblick bietet. Die Magistralen in den Obergeschossen sind hingegen als Hauptachsen für den Arbeitsalltag konzipiert. Sie enthalten wichtige Einrichtungen für die KPMG-Mitarbeiter, wie Druck- und Kopierstationen, offene Teeküchen und Kurzzeitarbeitszonen.

Von außen am augenfälligsten ist das dritte wichtige Kernelement des Entwurfs: die Fassade. Wie ein schimmerndes Netz sind der Glasfassade teilweise schwarze Photovoltaikscheiben sowie zum anderen weiß bedruckte „Klimascheiben“ vorgesetzt worden. Letztere reduzieren den Energieeintrag ins Gebäude und sorgen für angenehme Lichtstimmungen in den Büros, während die Photovoltaikscheiben die auf den Dächern installierten Module ergänzen – und gemeinsam mit einem eigenen Blockheizkraftwerk dafür sorgen, dass das Gebäude 70% des benötigten Stroms selbst erzeugt.



Entwicklung, Forschung, Büro

Halle 90 B, Volkswagen AG Wolfsburg, 2014

Halle 90 B ist ein Musterbeispiel:
Sie ist das Herzstück für die Entwicklung der Elektromobilität bei Volkswagen - und der größte Neubau auf dem Gelände des Automobilkonzerns.





— Lang und schmal ist die lineare Gebäudeform, die das Grundstück mit einer Größe von 145 x 35 Metern optimal ausnutzt. Dafür lassen wir nach Norden und Westen jeweils doppelstöckige Versprünge kaskadenartig und optisch spektakulär auskragen. Im Inneren setzen sich die Versprünge fort – so entsteht eine sich nach oben öffnende Terrassenlandschaft mit optimaler Belichtung und Belüftung.



Noch wichtiger aber: Schon die räumliche Struktur sorgt für spannende Sichtbeziehungen und gestärkte Verbindungen zwischen einzelnen Funktionseinheiten. Seitenblicke in alle öffentlichen Bereiche sind hier erlaubt und werden unterstützt. Maßgeblich für den Entwurf ist eine hohe horizontale wie vertikale Vernetzung der Labore und Prüfstände mit den Büros der Entwickler, deren Anordnung sich an der Kooperationsdichte untereinander orientiert. Die Besprechungsräume sind zentral um die Treppenhäuser und die Halle angeordnet, so dass die Orientierung leicht fällt und Wege so kurz wie möglich sind.

C.O.R. City Office Retail

Düsseldorf, 2014



— Ein Textilhaus an bester Adresse auf der Düsseldorfer Einkaufsmeile: An der Ecke Bleichstraße/Schadowstraße haben wir mit dem C.O.R. eine mehrgeschossige Handelsimmobilie mit hoher Sichtbarkeit im Straßenbild realisiert. Seine Fassade gliedert sich mit zurückspringenden Fugen horizontal in zweigeschossige Bänder. Im zweiten und dritten Stockwerk wird in einem weiten Schwung, dem Straßenverlauf der Bleichstraße folgend, ein Erker ausgebildet, der die Ecke der beiden Straßen prägt und sie wie selbstverständlich verbindet. Gleichzeitig können auf Straßenniveau in zweigeschossigen Schaufenstern

die Angebote inszeniert werden. Doch das Haus hat auch ein zweites Gesicht: Das zur Einkaufsstraße offene, auffallende C.O.R. bewahrt zur seitlichen Bleichstraße die Ruhe einer geordneten Fassadenstruktur, helle Natursteinplatten als Fassadenelemente erzeugen ein helles, einladendes Bild. Das Objekt wurde mit einem DGNB-Zertifikat in Gold zertifiziert.

Panta Rhei

Düsseldorf, 2014

**Ausbruch aus der Blockstruktur:
In einem gleichmäßig geordneten
Umfeld haben wir ein in Form und
Inhalt flexibles Gebäude geplant.**



—— Um auf die besondere Lage im Businesspark Airport City zu reagieren, stellten wir das Gebäude auf einen Sockel wie ein Kunstobjekt. Es greift die Lebensader der Region, den in unmittelbarer Nähe mäandernden Rhein, als Form auf. Rolle und Wesen des großen Flusses werden durch das Gebäude interpretiert und finden sich im Namen Panta Rhei wieder. Schon im Anflug auf Düsseldorf ist es als deutliche Landmarke zu erkennen. Auch die Themen Nachhaltigkeit und Mieterkomfort spielen eine zentrale Rolle: Moderne Heizungs- und Kühlsysteme und ein außenliegender Sonnenschutz sorgen für bestmögliche Energie- und Kosteneffizienz, auch belegt durch die LEED-Zertifizierung in Gold.



—— Das von uns sanierte und teilweise umgebaute Bundeshaus-Ensemble stammt zum Teil noch aus dem Jahr 1933. Damals wurde es als Neubau der Pädagogischen Akademie für die Lehrerfortbildung errichtet, das Gebäude im Stil der Neuen Sachlichkeit umfasste neben dem Hörsaal auch eine Turnhalle und eine Aula. Im Jahr 1949 baute der Architekt Hans Schwippert die Pädagogische Akademie dann zum sogenannten „Bundeshaus“ inklusive eines Plenarsaales für den Ersten Deutschen Bundestag um. Dabei fügte der Architekt dem vorhandenen Bau einen Nord- und einen Südflügel an. 1951 folgte als nächste Erweiterung der Zwischenflügel und 1953 der Fraktionsbau und das Alte Abgeordnetenhaus.

An der Stelle des Plenarsaales von Schwippert entstand der 1992 eingeweihte Plenarsaal von Günther Behnisch, der Bundestag wick während der Bauzeit ins historische Wasserwerk aus. So ergab sich ein Areal mit einem dynamisch gewachsenen Gebäudeensemble, das im Laufe eines halben Jahrhunderts die Entwicklung der „Bonner Republik“ im Nachkriegs-Deutschland spiegelte und begleitete – und dessen Essenz es auch bei der Umnutzung für die UN entsprechend zu konservieren galt.

UN-Klimasekretariat

Bonn, 2013

Sanierung mit besonderen Ansprüchen: Das Gebäude sollte gemäß den Anforderungen des Klimaschutzes sowohl in der Herstellung als auch im Unterhalt umgebaut werden.

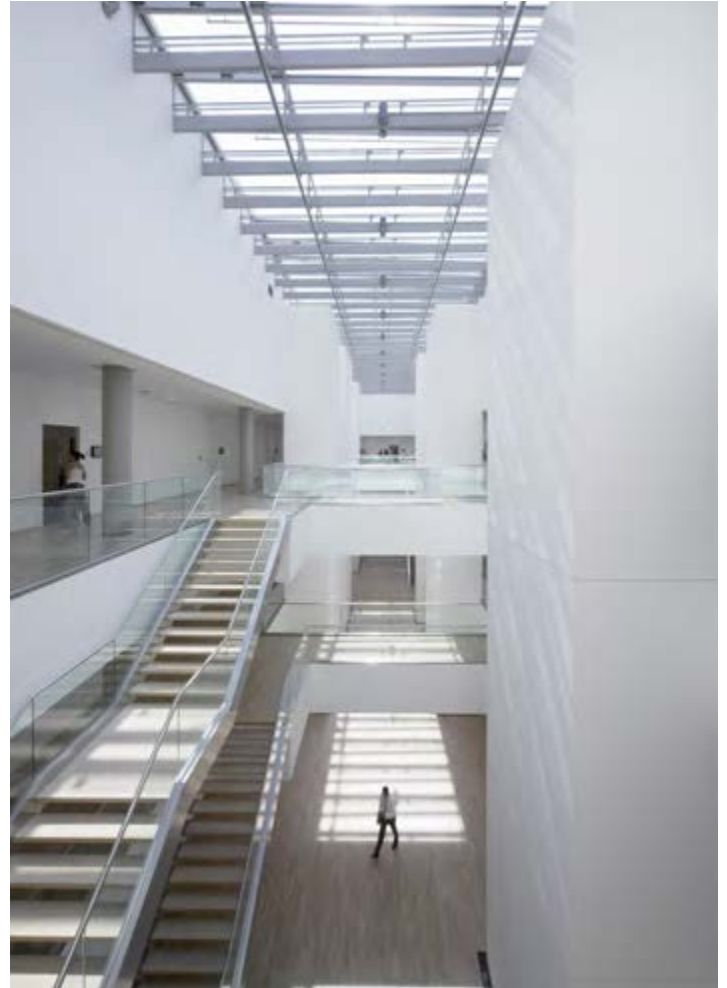


Wesentlicher Schwerpunkt bei der Konzeption war die Planung als bauökologisches Modellvorhaben: der nachhaltige Umbau des Bestandes, die Minimierung des Energieverbrauchs und umfassende Nutzung erneuerbarer Energien. Es sollte demonstriert werden, dass bei einer Gebäudesanierung ein deutlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann. Das bedeutet insbesondere die Verminderung des Einsatzes fossiler Brennstoffe und den Einsatz ökologischer Baustoffe und Bauelemente. Weitere umzusetzende bautechnische Anforderungen unter Berücksichtigung denkmalschutzrechtlicher Belange waren der vorbeugende Brandschutz, der Hochwasserschutz, die Umsetzung der Sicherheitsbelange und die Optimierung der inneren Erschließung auch in Hinblick auf Barrierefreiheit.



EnBW-City Stuttgart, 2009

Ein gemeinsames Dach für verschiedene Standorte: Für den Energieversorger planten wir eine große Firmenzentrale im Süden Stuttgarts.



— Das sechzehngeschossige Hochhaus im Industriegebiet Fasanenhof stellt einen weithin sichtbaren Orientierungspunkt dar. Auf einem etwa 62.000 m² umfassenden Areal realisierten wir neben dem Hochhaus für die neue Bürostadt drei Büroriegel, jeweils sechs Geschosse hoch, und ein siebengeschossiges Forum.

Als Energieversorger stand die EnBW in der Pflicht, den Bürokomplex umweltfreundlich zu bauen. Im Vergleich zum geforderten Bürohausstandard werden rund 40 Prozent der Heizenergie und 60 Prozent der Kühlenergie eingespart. Für sein innovatives Lichtkonzept erhielt das Projekt im Jahr 2009 den GE Edison Award.





—— Zugunsten einer neuen Büronutzung haben wir in der Hauptverwaltung des Energieversorgers EnBW die Vorstandsbereiche in den Etagen 13 und 14 reduziert und zusammengeführt - und das freie 13. Stockwerk zu einer Pilotfläche mit offenen und zukunftsweisenden Bürostrukturen umgestaltet. Vielfältige Arbeitsplatzvarianten sorgen für mehr Flexibilität und Kommunikation in offenen Arbeitslandschaften. Sonderbereiche wie Meeting Points, Lounges und Storages sind mit raumakustischen Elementen ausgestattet und werden optisch durch besondere Materialien hervorgehoben.

EnBW-City Stuttgart, 2014

Neue Arbeitswelten im Vordergrund:
Zugunsten einer neuen Büronutzung
haben wir in der Hauptverwaltung des
Energieversorgers EnBW zwei Etagen
umgebaut.



Büro, Konferenzzentrum

Green Office **Bürogebäude Olympisches Komitee** **Sochi, 2013**

—— Das im Rahmen des russischen „Green Building Recognition Programs“ für seine Barrierefreiheit mit dem 1. Preis ausgezeichnete Gebäude erfüllt auch in puncto Energieeffizienz und Umweltfreundlichkeit alle Green-Building-Standards. Dank effizienter Planung und Baudurchführung haben wir das Gebäude schon weit vor Ablauf des geforderten Termins fertiggestellt.



Büro, Showroom

KWS 183 **Düsseldorf, 2012**

—— Die Kaiserswerther Straße ist die Magistrale zwischen City und Messe und gehört zu den elegantesten Straßen Düsseldorfs. Entsprechend repräsentativ ist der Neubau des KWS 183 gestaltet. Für seine Nutzung als Bürogebäude mit Showrooms für bekannte Modelabels gaben wir dem Haus ein klassisches Erscheinungsbild, vermittelt durch die streng gefasste Kubatur mit harmonischen Proportionen.



AUDI T02, 1. BA, SE-Forum Ingolstadt, 2012

„Bessere Kommunikation“ war eine der leitenden Maximen beim Entwurf für den Bereich der technischen Entwicklung für die Audi AG.



— Das 2012 entstandene Gebäude T02 besteht aus dem sogenannten SE-Forum (Simultaneous Engineering), das als Auftakt für den Produktions- und Verknüpfungsprozess fungiert und dem neuem Rechenzentrum der Audi AG, das sich in den zwei Untergeschossen befindet. Zwischen dem Neubau und dem benachbarten Bestandsgebäude T01 wurde eine zweigeschossige Halle mit einem Glasdach errichtet. Diese Halle ist ein wichtiger Bestandteil des horizontal und vertikal verlaufenden Erschließungs- und Verknüpfungssystems – des sogenannten Walks, der als Magistrale Verbindungen und Begegnungen zwischen Menschen aus allen Entwicklungsbereichen ermöglicht und fördert.



Orrick-Haus
Düsseldorf, 2011



—— In direkter Nachbarschaft zur Kunsthalle Düsseldorf, der Kunstsammlung K20 und vis-à-vis der Deutschen Oper am Rhein planten wir für die Kanzlei Orrick Hölters & Elsing ein markantes Eckgebäude mit rund 5.400 m² Bürofläche. Dank eines zwei Etagen hohen Rasters aus Betonsäulen wird das sechsstöckige Haus dreigeteilt. Zwischen den Stützen wecken bodentiefe Glasfenster sowie Balkone an der abgerundeten Ecke Assoziationen an klassisch-französische Bürgerhäuser.

Innovationsforum GAD
Münster, 2010



—— Die GAD ist das IT-Kompetenzcenter für die Volks- und Raiffeisenbanken. Ein Innovationsforum für Kunden und Mitarbeiter soll hier nicht nur als zentraler Veranstaltungsort für Workshops, Vorträge und Seminare dienen, sondern auch die „Filiale der Zukunft“ integrieren, in der wegweisende Innovationen für das Banking im 21. Jahrhundert vorgestellt werden können.

Mit dem innenarchitektonischen Entwurf für diesen multifunktionalen Raum gewannen wir den 1. Preis im Wettbewerb. Er beruht auf der Idee eines Platzes als Mittelpunkt aller Kommunikation, der sich fließend in einzelne Raumsegmente aufgliedert.

Berufungsgericht
Krakau, Polen, 2010



—— Gerichtsgebäude stellen als Orte der Justiz besondere Anforderungen: Zeitgemäßer Komfort und moderne Wirtschaftlichkeit müssen mit großer Seriosität und staatstragender Ästhetik umgesetzt werden. So war das Berufungsgericht in Krakau, das sich im Stadtzentrum in der Nähe anderer Gerichtsgebäude und der Staatsanwaltschaft befindet, eine spannende Herausforderung für uns. Der realisierte Entwurf zeichnet sich durch einfache Formen und größtmögliche Transparenz aus und lässt ein stimmiges, Vertrauen weckendes Ensemble entstehen.



— Eine zentrale Vorgabe für uns beim Neubau für die ZVO-Unternehmensgruppe: Wir sollten durch die Architektur die Weiterentwicklung des ZVO von einem traditionellen Ver- und Entsorger zu einem modernen Dienstleister signifikant darstellen. Der Bau vereint auf einem gemeinsamen Gelände Büros und Labore, Lager und Werkstätten und bringt rund 250 Mitarbeiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen zusammen.

Amtsgericht

Mettmann, 2009



— Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW beauftragte uns zunächst mit der Ausführungsplanung und der Ausschreibung eines vorliegenden Gebäude- und Fassadenentwurfs für den Neubau des Amtsgerichts Mettmann mit umfangreichen sicherheitsrelevanten und funktionalen Anforderungen. Daraus resultierte ein zusätzlicher Auftrag für die Überarbeitung des Entwurfes und den innenarchitektonisch raumbildenden Ausbau der öffentlichen Bereiche wie Foyer, Sicherheitspforte, Schöffengerichts- und Zivilrichtersäle und Verwaltung. Das energieeffiziente Gebäude nutzt Geothermie, ist barrierefrei und mit einem taktilen Leitsystem ausgestattet.

Büropark Ratingen Ost

Ratingen, 2009



— Das ehemalige Industrieareal von Balke-Dürr in Ratingen bot ideale Voraussetzungen, um für RS + Partner einen hochwertigen und nachhaltigen Firmensitz zu schaffen. Auf dem weitläufigen Gelände mit seinem alten Baumbestand realisierten wir einen Büroneubau mit einer markanten, eng gelochten Fassade, die flexible Grundrisse ermöglicht. Im Inneren sorgen transparente Arbeitsbereiche, eine offene Raumgestaltung und die großzügige Architektur für Arbeitsplätze mit Wohlfühlfaktor.

Bank, Verwaltung

LzO

Landessparkasse zu Oldenburg

Oldenburg, 2009

Der Neubau der Hauptverwaltung der Landessparkasse zu Oldenburg steht für eine einzigartige Unternehmensgeschichte. Er übersetzt die Leitmotive Eindeutigkeit, Sachlichkeit, ökonomische Verantwortung und Zukunftsorientierung in die Zeichensprache der Architektur.







„Mann im Matsch“, Bronzefigur vor dem Haupteingang
von Thomas Schütte, 2009



— Die Gartenbereiche entwickeln sich aus der strengen Geometrie des Gebäudes heraus und folgen in Flächenaufteilung und Begrünung der vorgegebenen Webstruktur. Im ersten Gartenhof finden sich zwei Bäume und ein monolithischer Kubus, der „Raum der Stille“.

Als massiver Betonkörper ist er in der geometrischen äußeren Sprache des gesamten Projekts verankert. Zugleich überrascht er den Besucher in seinem Inneren mit der weichen Formsprache eines Schneckenhauses. Der Besucher übertritt die Schwelle zu einem besonderem Raum. Durch den Blick aus der kreisrunden Deckenöffnung auf den horizontalen Himmel verschiebt sich die Wahrnehmung des Besuchers aus dem Büroalltag.

— Den Grundriss des Gebäudes bildet eine grafische Figur: ein großes E wird ergänzt durch zwei lineare Baukörper, verbunden durch zwei Glashallen. Das fest begrenzte, in sich ruhende Gebäude drückt sich durch eine monolithische Architektursprache aus, deren sachlicher Charakter durch den leicht angerauten schwarzen Granit der Fassade unterstrichen wird. Dazu tritt ein kontrastierender amorphher Baukörper von zarter Leichtigkeit, modern und offen gedacht. Er hat einen schwellenlosen

Eingang, geordnete Blickachsen und steht im bewussten Kontrast zum typografisch souveränen Schnitt des orthogonalen Gebäudeensembles.

Dieses neue Haus setzt ein Zeichen für Nachhaltigkeit. Die klare geometrische Struktur der Gesamtanlage garantiert innen leichte Orientierung und kurze Wege, während sie städtebaulich einen Ruhepunkt schafft. So bildet die LzO ein neues Zentrum zwischen historischer Innenstadt, EWE-Arena und Bahnhof.



SKY Königsallee 15

Düsseldorf, 2009



—— Zwischen Düsseldorfs noblem Breidenbacher Hof und der Hypo Vereinsbank sollte ein nur zehn Meter breites Grundstück bebaut werden. Mit einer klassischen, innerstädtischen Architektur haben wir die richtige Sprache für diese prominente Adresse gefunden.

Karolinen-Karree

München, 2009



—— Nachhaltig planen, bauen und betreiben – das ist das Ideal, das hier verwirklicht wurde. In der Maxvorstadt mit ihren Museen und der Universität schlägt das Herz Münchens. Hier haben wir gemeinsam mit dem Büro K+P Architekten und Stadtplaner GmbH, München, ein sechsgeschossiges Gebäude mit 15.600 m² Bruttogeschossfläche realisiert. Raumhohe Türen und Fenster schaffen Großzügigkeit, ein flexibles Ausbauraster gibt den Mietern Freiraum.

Feldmühleplatz 2. BA

Düsseldorf, 2008



—— Das Gebäudeensemble Feldmühleplatz 1 ist auf einem parkähnlichen Gartengrundstück gelegen, das sich zwischen Feldmühleplatz und Mönchenwerther Straße aufspannt. Mit seinem wertvollen gewachsenen Baumbestand verlängert es den öffentlichen Grünzug im Norden des Feldmühleplatzes bis tief in die Wohnbebauung hinein. Die beiden neuen winkelförmigen Baukörper umrahmen das Bestandsgebäude im Norden und Süden. Ohne die eigene Identität zu verlieren, ergänzt das Bauteil Süd subtil den offenen Block, der aus der Wohnbebauung entlang der Luegallee und dem Bürogebäude an der Burggrafenstraße gebildet wird.

T.O.C. Tersteegen Office Center Düsseldorf, 2007

Ein kammartiger Grundriss lässt vielfältige Blickbeziehungen entstehen.



— Mit einem Verbindungsgang haben wir einen zweiten, würfelförmigen Baukörper angebunden. Beide Häuser sind in einen üppigen Garten mit altem Baumbestand eingebettet, der den Arbeitsplätzen noch mehr Qualität verleiht.



Büro, Verwaltung

NRW.Bank

Düsseldorf, 2005

Im Düsseldorfer Stadtzentrum setzen wir mit dem Neubau der NRW.Bank am Schnittpunkt von Rheinkniebrücke und Königsallee einen unverwechselbaren Akzent.



— Eine 14-geschossige Hochhausscheibe und ein siebenstöckiger, zurückversetzter Blockrand werden durch eine klar strukturierte Eingangshalle verbunden. Das angrenzende Mitarbeiterrestaurant lädt mit stimmungsvollem Ambiente und Blick in den Park zur Kommunikation. Die Verwendung natürlicher Materialien, die feine Ausarbeitung der Details und die stimmige Integration des Lichtes geben den Räumen ihre zurückhaltende Wirkung und Intimität.







Behrensbau Vodafone Düsseldorf, 2003

Umfassend saniert und auf den aktuellen Stand gebracht: der denkmalgeschützte Behrensbau von 1911.

—— Die räumliche Nutzung des Gebäudes haben wir bei der Sanierung beibehalten, so dass die dienenden Funktionen wie Konferenz- und Besprechungsbereich im Erdgeschoss und die Bürobereiche in offenen, kommunikativen Business-Clubs sowie Team- und Zellenbüros in den Obergeschossen angeordnet sind. Zum besseren Informationsaustausch und zur Regeneration der Mitarbeiter entstanden im Gebäude zweigeschossige Espresso-Bars, farbig gestaltete Teeküchen sowie Freibereiche in Form von Terrassen und Balkonen. Die denkmalgeschützten Außenfassaden blieben originalgetreu erhalten. Lediglich die Fassadenfenster und die bestehende Schieferdachdeckung wurden in Abstimmung mit der unteren Denkmalbehörde und dem Landeskonservator ausgetauscht.



Büro, Verwaltung

Haus der Ärzteschaft Düsseldorf, 2003

Vier winkelförmige Baukörper stehen für die einzelnen Organisationen der Ärzteschaft – kommunikativ verbunden mit einer spektakulären gläsernen Halle.







—— Der Komplex für die Ärzteschaft ist vielfältig nutzbar und flexibel zu gliedern. Etagen und ganze Häuser können zusammengeschaltet und wieder entkoppelt werden. Die gläserne Halle im Zentrum dient der Erschließung, ist zugleich ein Ort der Begegnung und Kommunikation. Gebäudeform und -organisation schaffen auf einfache, aber ungewöhnliche Art individuelle Präsenz in einer Gemeinschaft. Trotz des großzügigen Raumgefüges wird eine hohe Dichte erreicht: die Kombination von hoher Wirtschaftlichkeit und ästhetisch anspruchsvoller Gestaltung. Den gemeinsamen Neubau konnten wir Mitte 2003 an die 850 Mitarbeiter der Ärzteschaft übergeben.







— Im Gewerbegebiet Stuttgart Engineering Park (StEP) planen wir die neue Firmenzentrale des Telekommunikationsunternehmens Debitel. Ihr städtebaulicher Kern und markantes Erkennungszeichen ist ein Hochhaus, das eine Piazza überragt. Eine Vielzahl weiterer Gebäudeeinheiten orientiert sich an einem zentralen, verbindenden Rückgrat. An diesem kann auch eine potenzielle zukünftige Erweiterung optimal organisiert werden.

Debitel-Zentrale

Stuttgart, 2002

Klare Struktur, kompakte Bauweise:
Die neue Firmenzentrale überzeugt
mit leichter Orientierung und größter
Wirtschaftlichkeit.



Büro

ARAG-Tower

Düsseldorf, 2001



— Mit seinen leicht linsenförmig gewölbten Fassaden erscheint das Hochhaus als weithin sichtbares, markantes Zeichen in der Stadt. In ihm manifestiert sich ein ganzheitlicher Planungsansatz: Funktion, Nutzung und Gestaltung sind innerhalb der Gebäudeorganisation so eng miteinander verbunden, dass sie in organischer Weise voneinander profitieren. Das äußere Erscheinungsbild ist geprägt durch den Rhythmus der „stapelweisen“ Schichtung der Etagen. Jeweils sechs reine Bürogeschosse werden durch einen zweigeschossigen Garten und einen der dezentralen Technikbereiche von den nächsten sechs Büroetagen getrennt. Insgesamt ergeben sich so oberirdisch 32 Geschosse.

Vor die innere Fassade wurde eine zweite „gläserne Haut“ gebaut. In dem Zwischenraum dieser Doppelfassade bildet sich jeweils ein über sieben Geschosse reichender Abluftkamin, der die daraus entstehende natürliche Thermik ausnutzt, um alle Büroetagen natürlich zu be- und entlüften. Alle Büros verfügen dadurch über öffnbare Fenster. Die jeweils an den Enden angeordneten Kernzonen sind außen mit Keramiktafeln verkleidet, dazwischen sind die Büro- und Gartengeschosse als transparente gläserne Zonen gespannt.

Geschossübergreifend werden jeweils maximal drei Büroetagen durch offene, innenliegende Treppen verbunden. Dadurch können auch große Abteilungen über kurze Wege untereinander verbunden werden.

Vodafone-Hochhaus

Düsseldorf, 2001

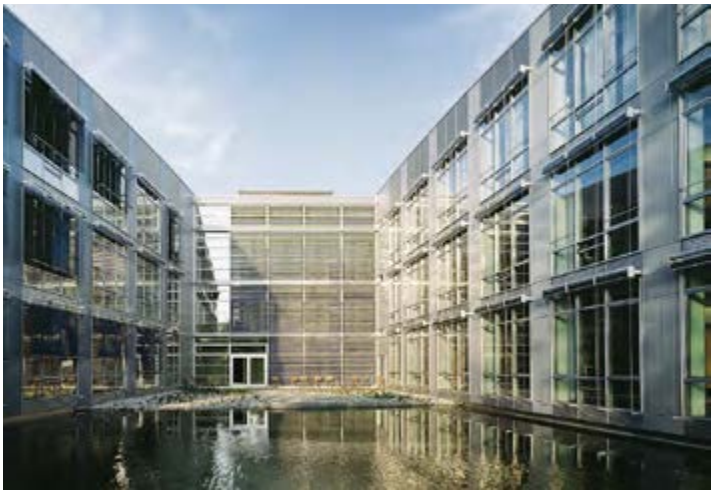


—— Das denkmalgeschützte, ursprünglich für Mannesmann errichtete Gebäude wurde 1956–1958 als erstes Hochhaus in Europa in Stahlskelettbauweise um einen Stahlbetonkern herum errichtet. Verantwortlich für den Bau war der Architekt Prof. Paul Schneider von Esleben. Eingebettet in die Rheinuferpromenade ist es eines der prägenden Elemente der Düsseldorfer Stadtsilhouette.

Unsere Aufgabe bestand darin, den exponierten Bau nach den heute gültigen baurechtlichen Vorgaben zu sanieren und auf einen gehobenen Bürostandard zu bringen.



Dafür mussten wir das Gebäude inklusive der Fassade bis auf den Rohbau zurückbauen. Dann konnten wir es im Rahmen der bestehenden Strukturen brandschutztechnisch und bauphysikalisch auf den Stand der Technik bringen. Die technische Gebäudeausstattung erhielt eine datenbusgesteuerte Gebäudeautomation, für das Raumklima sorgen Kühldecken mit einer dezentral gesteuerten Lüftungstechnik. So entstanden moderne, ergonomische Arbeitsplätze in einer der besten Lagen der Stadt.



*BDA-Preis 1999
Office 21 Award des Fraunhofer Instituts für
innovative Bürogestaltung*

Kundenservicezentrum DB Cargo Duisburg, 1998

Eine Deutschland-Premiere: Neue
Arbeits- und Architekturformen ent-
standen parallel.



— Mit Hilfe eines integrativen Planungsprozesses entwickelten wir eine Gebäudestruktur, die der innovativen Arbeitsorganisation des Servicezentrums voll entspricht. Ihre modulare Form bietet eine hohe Flexibilität und potenzielle Erweiterbarkeit des Gebäudes. Ein prägendes Thema des Entwurfs ist die enge Beziehung zwischen Natur und Architektur, die sich von der städtebaulichen Idee über die Gebäudefigur bis an den einzelnen Arbeitsplatz zieht. Jeder einzelne der rund 1.300 Arbeitsplätze ist in die physische Nähe zur Natur gerückt.

Haus der Ärzteschaft 2. BA

Düsseldorf, 2006



—— Mit dem zweiten Bauabschnitt des Hauses der Ärzteschaft gewinnt das Büroquartier der nordrhein-westfälischen Ärzteorganisationen noch mehr an Profil. Wir entwarfen einen einfachen Baukörper mit scharf geschnittener Blockhaftigkeit und einer glatten, feinen Oberfläche – was in der Kombination eine skulpturale Wirkung erzeugt. Die Materialien der Gebäude, die Themen der Bepflanzung und Proportionen von raumbildenden Kanten setzen sich von innen nach außen fort – und lassen ein stimmiges Gesamtbild entstehen.

Feldmühleplatz

Düsseldorf, 2005



—— Aus der ehemaligen Hauptverwaltung der Feldmühle AG in Oberkassel aus den 50er-Jahren haben wir einen modernen Firmensitz für die weltweit agierende Anwaltskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer gemacht. Dazu wurde der Bestand im Gesamten saniert, teilweise zurückgebaut und um ein Geschoss aufgestockt. Der Entwurf dazu kam vom New Yorker Architekturbüro Richard Meier & Partners, mit dem wir für dieses Projekt eine internationale Allianz eingingen.

IKB International

Luxemburg, 2004



—— Als vorderster von vier gleichgroßen, durch einen Bebauungsplan festgelegten Kuben kommt dem Haus der IKB eine besondere Signalwirkung zu. Unser Architekturkonzept setzt auf die ursprüngliche Kraft eines steinernen, anthrazitfarbenen Kubus, der sich bei geschlossenem Edelstahl-Sonnenschutz weiter in sich zusammenzieht – zu einer Form stiller Energie. Dieser massive Block scheint auf dem gläsernen, publikumsorientierten und mit dem schrägen Baugrund kunstvoll verschnittenen Glassockel zu schweben.

Deutsche Börse
Frankfurt am Main, 2000



—— Unser Entwurf für die Deutsche Börse zeichnet sich durch klare Formen und Strukturen sowie einfache Materialien und Farben aus. Das Gebäude fächert sich in acht Riegel auf, die untereinander durch ein gläsernes Rückgrat als Haupteerschließung verbunden sind. Im Gutachterverfahren erhielten wir dafür den 1. Preis.

Douglas-Hauptverwaltung
Hagen, 2000



—— Für die Douglas-Hauptverwaltung in Hagen erreichten wir beim Deutschen Innenarchitekturpreis 2002 den 2. Platz. Besonders hob die Jury den ausgewogenen Zusammenklang von matten und glatten Oberflächen, kalten und warmen Farben sowie harten und weichen Materialien hervor. Das Ergebnis: ein Raumeindruck von äußerster Harmonie, Klarheit und Transparenz.

RKW Tersteegenstraße 30
Düsseldorf, 1995



—— Das Bürohaus an der Tersteegenstraße 30 gehört der Nordrheinischen Ärzteversorgung und ist seit Anfang der 1990er Jahre Hauptstandort von RKW Architektur +. Im Auftrag des Bauherrn haben wir das Gebäude für die Zukunft aufgewertet - und im eigenen Interesse an die RKW-Identität angepasst. Die Schaffung einer inspirierenden Werkstatt für Architekten stand ebenso im Vordergrund wie die Optimierung interner Abläufe und der Flächeneffizienz.



— Die vielfach publizierte und ausgezeichnete Horten-Hauptverwaltung entstand bis 1961 nicht mit dem Anspruch eines individuellen Formenrepertoires, sondern vor allem als bis ins letzte Detail durchdachte Leistungsform. Helmut Rhode folgte ganz seiner Devise, die vom Bauherrn nachgefragten Funktionen in ein einfaches Schema zu übertragen und dieses architektonisch zurückhaltend umzusetzen.

Als Inkunabel einer modernen Firmenhauptverwaltung in parkartiger Landschaft lieferte der Bau viele innovative Anhaltspunkte. Seine Kraft resultiert aus einer horizontalen, vernetzten Organisation, die einem komplexen Firmenorganismus schon damals beste Möglichkeiten zur Kommunikation bot.



Das Haus am Seestern Düsseldorf, 1961 und 1997



—— Das „Haus am Seestern“ ist eines der jüngsten Baudenkmäler der Landeshauptstadt. 1997 haben wir das Gebäude im Sinne des ursprünglichen Entwurfes in ein modernes Bürozentrum umgewandelt. Die neue Fassadenkonstruktion ermöglicht mit ihrem feingliedrigen Rhythmus, unter Wahrung des Großrasters, vielfältige Raumteilungen und damit die Einrichtung unterschiedlichster Büroeinheiten. Noch heute erfüllt es alle Ansprüche an ein flexibel zu nutzendes Bürozentrum – ein halbes Jahrhundert nach seiner Erbauung.

Verwaltung

VDI - Verein Deutscher Ingenieure Düsseldorf, 1965



— Ein nahezu als klassisch zu bezeichnendes Bauwerk ist das Verwaltungsgebäude des Vereins Deutscher Ingenieure mit seinen ausgewogenen Proportionen. Die Grundlage für den geradlinigen Entwurf fanden wir in der konsequenten Anwendung einer modularen Maßkette. Die Nutzflächen gruppieren sich um den quadratischen Innenhof, der im Keller- und Erdgeschoss überbaut ist.



ARAG-Hauptverwaltung Düsseldorf, 1957



— Das Gebäude der früheren ARAG-Hauptverwaltung gehört zu den herausragenden Bauten der 50er-Jahre in Düsseldorf. Die Gestalt des von Helmut Rhode entworfenen und heute denkmalgeschützten Hauses bezog sich auf die ellipsoide Form des damals neu geplanten Mörsenbrocher Eies. Die drei Längsseiten des Y-förmigen Grundrisses zeichnen mit ihrer konkaven Wölbung den Gedanken des Platzes nach. Während die geschwungenen Fassaden durch Fensterreihen gegliedert wurden, blieben die drei gelben Klinkerscheiben geschlossen.



Das können wir für Sie tun:

Büro-, Handels-, Industrie- und Gewerbebauten, Städtebau,
Wohnungsbau, Bauten für Sport, Bildung
und Forschung, Sonderbauten. Bauen im Bestand,
Neubau, Umbau, Sanierung,
Innenarchitektur, Beratung, Projektmanagement, Moderation.

Bis morgen:**0211 4367—0**





Redaktion

Jasmin Wirtz

Fotos

H. G. Esch

Titel, 46-49, 60 oben, 65 oben, 70-71, 73 links, 77 oben

Holger Knauf

2 oben und mitte links, 72, 73 rechts, 74-75

Marcus Pietrek

2 mitte rechts, 3 mitte rechts, 7, 8-22, 24-29, 30 rechts,
32-35, 40-43, 50-51, 52 oben, 58 unten, 59, 82

Ralph Richter

2 unten, 45

Michael Reisch

3 oben, 36-37, 44, 54 unten, 60 unten, 66-67, 76 unten

Stefan Müller

3 mitte links, 56-57, 58 oben

Ansgar M. van Treeck

3 unten, 23, 38-39, 52 unten, 61, 68-69, 76 oben, 77 unten

Krischer Fotografie

6

Bernd Nörig

53

Tomas Riehle

54 oben und mitte, 55 mitte und unten, 62-64, 65 unten,
76 mitte, 77 mitte, 84-85

Klaus Frahm

55 oben

Stefan Müller-Naumann

60 mitte

Inge Goertz-Bauer

80

Rendering

Formtool, Anton Kolev

30 links

Text

Jens Frantzen

Konzept und Gestaltung

Büro Grotesk

Produktion

Qualitaner

Druck

Das Druckhaus, Neuss

Impressum

RKW Architektur +

Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH

Tersteegenstraße 30

40474 Düsseldorf

T +49 (0)211 43 67-0

info@rkwmail.de

www.rkw.plus

Geschäftsführende Gesellschafter

Dieter Schmoll

Prof. Johannes Ringel

Lars Klatte

Matthias Pfeifer

Barbara Possinke

Joachim Hein

Thomas Jansen

Dietmar Liebig

Assoziierte Partner

Ihsan Atilgan

Tobias Bünemann

Philipp Castrup

Jan Pieter Fraune

Tanja Frink

Alexander Ganse

Sylvia Groß

Lukas Hampl

Norbert Hippler

Peter Kafka

Daniel Kas

Silke Lange

Ursula Markowitz

Andreas Middendorf

Jürgen Resch

Jochen Schulz

Jabra Soliman

Avi Spievak

Jens Thormeyer

Dirk Tillmann

Dirk Völkerling

Anja Windgaßen

RKW
Architektur
+

Tersteegenstraße 30
40474 Düsseldorf
T +49 (0)211 4367-0
info@rkwmail.de
www.rkw.plus